

sorgt euch nicht! – wer dann?

von Luise Müller, Susanne Paul und Frauke Petersen

Was ist Care?

Es ist die Pflege der demenzkranken Mutter im eigenen Zuhause, für die man die bezahlte Arbeitszeit reduziert hat. Es ist die Zubereitung des Mittagessens für die Kindergarten-Gruppe, schlecht bezahlt aber mit geregelten Arbeitszeiten. Es ist das Schreiben des Einkaufszettels, wenn die Feiertage bevorstehen. Es ist das Arbeiten im deutschen Pflegeheim, um die Familie auf den Philippinen finanziell unterstützen zu können. Und Care ist noch so viel mehr. Klar ist: Ohne Care geht gar nichts.

Die diesjährige Arbeitshilfe widmet sich Care oder Fürsorge auf verschiedenen Ebenen und ist sich dabei bewusst, dass nicht alle Facetten bedacht werden können. Aber Care war unser klares Anliegen – Care als Netz globaler und geschlechtlicher Abhängigkeiten und Asymmetrie, Care als Grundlage unseres Wohlstands und unserer Demokratie. Wir setzen uns ebenso mit der globalen Krise der Fürsorge (Care Crisis), die als Versagen des Systems betrachtet werden kann, wie mit der befreienden Kraft und dem immensen Wert von Care-Arbeit auseinander.

Ein Care-Glossar

Wie ist Fürsorge/Pflege/Care global organisiert? Welche Faktoren spielen eine Rolle? Wer profitiert? Wer arbeitet? Wir versuchen, Ihnen folgend die wichtigsten Begriffe im riesigen, globalen Care-Komplex und in der aktuellen Debatte darzulegen und deren Verzahnungen aufzuzeigen. Bei Interesse bietet Ihnen die Dropbox weiteres Material.

Der Begriff **Care Gap** bezieht sich auf die Diskrepanz zwischen dem Bedarf an Pflegeleistungen und der tatsächlich verfügbaren Pflege. Geschlechterungleichheiten spielen hierbei eine Rolle, da Frauen oft die größere Last bei der Pflege von Angehörigen oder der Kinderbetreuung tragen und dadurch in ihrer eigenen wirtschaftlichen Absicherung eingeschränkt werden. Dies führt zu finanziellen Abhängigkeiten und einem erhöhten Risiko der Altersarmut. Um den Care Gap zu schließen, wird Personal aus anderen Staaten angeworben. **Care Drain** beschreibt den Verlust von Pflegekräften in ärmeren Ländern aufgrund der Abwanderung in wohlhabendere Länder. Auch hier sind es vor allem Frauen, die als Pflegekräfte ins Ausland migrieren. Dadurch entsteht in den Herkunftsländern ein Mangel an qualifizierten Pflegekräften

im korporativen wie im häuslichen Bereich, was wiederum ausgeglichen werden muss. **Care Chain** bezieht sich auf die fortschreitende Übertragung von Pflegeverantwortung und -arbeit von professionellen Pflegekräften auf Familienmitglieder oder informelle Betreuer*innen in der häuslichen Pflege. Da Frauen häufiger Pflegearbeit übernehmen, sind sie zusätzlichen Belastungen ausgesetzt bzw. stecken wirtschaftlich oft zurück.

Care Crisis beschreibt also eine gesellschaftliche Krise, die sich durch einen Mangel an angemessener Pflege, Ressourcen und Unterstützung auszeichnet. Frauen sind überproportional von den Auswirkungen betroffen, denn sie stehen vor größeren Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Pflege- und Erwerbstätigkeit, haben ein höheres Risiko, in die Armut gezwungen zu werden, und können eingeschränkte Möglichkeiten haben, eigene Bedürfnisse und Ziele zu verwirklichen.

Geflechte aus Care

Wie das Pilzmyzel auf dem Titelbild von Barbara Schmitz-Becker, so ist auch Care ein verworrenes Geflecht aus Abhängigkeiten und Zusammenhängen. Die Künstlerin arbeitet auf installative Weise und „zeichnet“ im Raum z. B. mit Draht. Ihre Inspiration nimmt sie aus der Naturwissenschaft, dabei hat sie besonders die unscheinbaren oder unsichtbaren Prozesse im Blick. Für uns ist die Installation der Künstlerin eine

Zur Künstlerin: Barbara Schmitz-Becker

Barbara Schmitz-Becker
www.schmitzbecker.de

Einzelausstellungen 2024/2025:

Kloster Bentlage Rheine
25.08. – 20.10.2024

Städtische Galerie
der Stadt Bottrop B12
3.08. – 25.10. 2025

Metapher für Care als Netz globaler und geschlechtlicher Abhängigkeiten und Asymmetrie, Macht und Funktion.

Die „Geflechte“ sind eine Raumzeichnung von unterschiedlichen Myzelen, die sich im Raum (aufeinander zu) bewegen, verdichten und wieder auflösen. Motivgeber sind die Strukturen von Pilzmyzelen, die über erstaunliche Fähigkeiten verfügen: Sie sind wie chemische Kraftwerke, die über Moleküle mit Pflanzen und Mikroorganismen interagieren, Stoffe austauschen und weitläufige symbiotische Kommunikationsnetze spannen. Sie bilden eine Gemeinschaft mit dem Wurzelgeflecht der Pflanzen und entfalten eine hohe mikrobielle Aktivität, die für uns weitgehend unsichtbar bleibt.

Wie das Myzel, das wir nicht sehen, nicht wahrnehmen, nicht spüren, ist Care oft unsichtbar - wenn aber das Myzel wegfiel, stürbe der oberflächliche, sichtbare Pilz ab, so wie jedes Gesellschaftssystem ohne Care-Arbeit zusammenbräche. Unser Care-Myzel ist eine unauflösbare Verworrenheit von Abhängigkeiten, Motor der Gesellschaft und Grundlage unseres Zusammenlebens.

Kurzer Hinweis in eigener Sache

Wie Ihnen vielleicht aufgefallen ist, ist die diesjährige Arbeitshilfe kürzer als in den letzten Jahren. Sie ist diesmal ein experimentelles Gemeinschaftsprojekt aus einem kleinen dreiköpfigen Redaktionsteam und der Versuch, die Arbeits-

hilfe langfristig zu dezentralisieren, weil die Frauen*arbeiten flächendeckend von Kürzungen betroffen sind und die Geschäftsstelle des Evangelischen Zentrums Frauen und Männer gGmbH aufgrund von Sparmaßnahmen der EKD geschlossen wird. Dennoch streben wir jährlich wechselnde, sporadische Koalitionen der Willigen und Fähigen an, die dann im Rahmen ihrer Möglichkeiten über Umfang und Inhalt der Arbeitshilfe entscheiden.

Wichtigstes Anliegen der Arbeitshilfe bleibt der Austausch unter den verschiedenen Frauenarbeiten und dieses Gemeinschaftswerk als Abbildung des großen Netzwerks wird bestehen bleiben – nur vielleicht in anderer Form.



Andacht für den digitalen Raum

von Oliver Dedio

In vielen Aspekten ähnelt eine Online-Andacht einer analogen Andacht. Allerdings sind im digitalen Raum andere Formate möglich, von denen ich hier verschiedene vorstellen möchte.

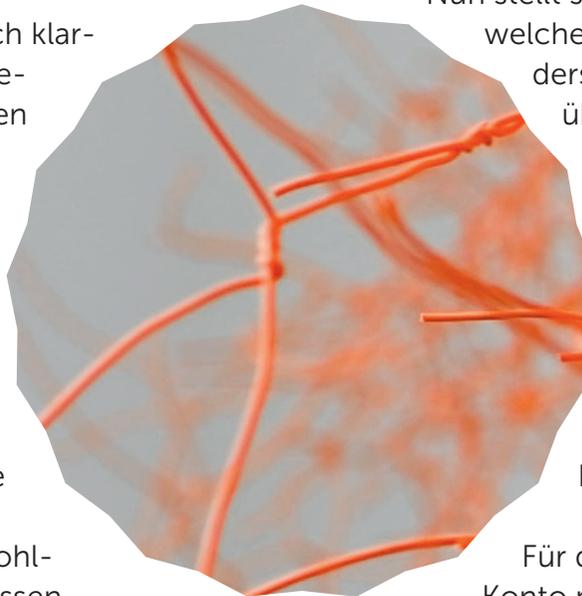
Einige Dinge vorweg: Zunächst ist zu sich klarzumachen, dass eine digitale Andacht genauso ein Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmenden erzeugen kann, wie ihre traditionelle Variante. Es gilt, mit der Situation umzugehen, dass man* sich ggf. nicht von Angesicht zu Angesicht gegenüber sitzt.

Für die Teilnehmenden bedeutet dies, sich ihre jeweilige Situation und ihren Ort (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche etc.) kurzfristig so herzurichten, dass sie sich für die Zeit der Andacht in einer „Wohlfühlsphäre“ befinden. Hier bieten sich Kissen, Decken und Kerzen an – eine Wohlfühlsphäre ist aber immer individuell. Natürlich darf bei einer digitalen Andacht auch das digitale Endgerät (z. B. Smartphone, Tablet, Laptop) nicht fehlen. Außerdem ist mit einer kürzeren Aufmerksam-

keitsspanne zu rechnen, daher Beiträge prägnant und interaktiv halten!

Nun stellt sich die Frage, mit welchem Programm, bzw. welcher Plattform man* arbeiten möchte. Besonders häufig sind hierbei Video-Konferenzen über Zoom oder Live-Übertragungen über Instagram (sog. Instagram-Live). Voraussetzung für die Verwendung von Zoom ist ein Zoom-Konto seitens der Veranstaltenden, weitere Teilnehmende können ohne eigenes Konto über einen Link teilnehmen. Hier ist es auch möglich, verschiedene digitale Hintergründe einzublenden, um eine entsprechende Atmosphäre zu erzeugen. Eingeschaltete Kameras sind gern gesehen.

Für die Instagram-Variante ist bei jeder Person ein Konto nötig, hier erfolgt die Teilnahme über ein Anklicken des Accounts der veranstaltenden Person. Hier ist nur die veranstaltende Person zu sehen, außer andere Personen wurden eingeladen, dem Instagram-Live beizutreten.



Eine queerfeministische Andacht zum Thema Care-Arbeit könnte nun etwa so gestaltet werden:

Glockengeläut

entweder Aufnahme abspielen, gerne physische Glocke läuten

Begrüßung

durch Organisator*in bzw. Leiter*in:

Willkommen, geliebte Gotteskinder. Schön, dass wir gemeinsam hier sind. Nehmt euch jetzt gerne die Zeit, um eine für euch bequeme Haltung einzunehmen, stellt vielleicht eine Kerze bereit.

Musik zum Eingang/zur Überbrückung

meist instrumental. Zoom: über Bildschirmfreigabe Ton über das Endgerät des/der Organisator*in abspielen, z. B. Spotify, Instagram: gerne live

Votum

durch Organisator*in bzw. Leiter*in:

*Wir kommen heute zusammen, G*tt, weil du für uns sorgst – uns unseren Atem und unsere Tatkraft schenkst, einander zu unterstützen. Hilf uns, uns umeinander zu sorgen.*

Wir kommen zusammen, Jesus, weil du gerade im Alltagschaos mitten unter uns bist.

Wir sind da, heilige Geistkraft, weil du in uns bist. Dafür danken wir. Amen.

Musik/Lied

über die Bildschirmfreigabe auf Zoom können die Songtexte auf Powerpoint-Folien mit allen geteilt werden, z.B. „We Shall Overcome“. Auf Instagram bieten sich eingängige Taizé-Lieder an, die ggf. vorgesungen und dann wiederholt werden

Psalm

Verse ähnlich des Liedtextes zentral einblenden und dann im Wechsel von den Teilnehmenden laut oder leise lesen lassen. Auf Instagram: gerne eine weitere Person einladen und dann gemeinsam lesen – dies muss ggf. vorher abgesprochen werden; z. B. Ausschnitte aus Psalm 17 gendergerecht (vgl. BasisBibel):

*Höre doch, G*tt,
Ich bitte um Gerechtigkeit!
Gib Acht auf mein Klagen!
Öffne dein Ohr für mein Gebet.
Wenn ich vor dein Angesicht trete,
wirst du ein gerechtes Urteil über mich fällen.
Deine Augen sehen, was recht ist.
Wie wunderbar ist deine Güte.
Mit deiner starken Hand hilfst du denen, die Schutz suchen.
Amen.*

Impuls

durch Organisator*in bzw. Leiter*in:

Care-Arbeit, oder auch Sorgearbeit ist die Arbeit des Sorgens und des Kümmerns. Um Kinder, Verwandte, Tiere, den Haushalt. Bezahlt oder gar wahrgenommen wird sie in den wenigsten Fällen. Sie soll „quasi nebenbei“ ablaufen. Doch sie ist da, wertvoll und nötig. Und sollte von allen, unabhängig des Geschlechts wahrgenommen werden, auch wenn sie meist von Frauen erwartet wird.

Schreibt in den nächsten Minuten gerne in den Chat, ob ihr Care-Arbeit tut und wie und wo ihr sie verrichtet. Was möchtet ihr, dass sich (gesellschaftlich) ändert?

(Instrumentale Untermalung)

*G*tt. Wir tun Care-Arbeit [hier Beispiele der Teilnehmenden aufnehmen]. Auch du, Jesus, hast Care-Arbeit getan, dich aus den Rollenbildern deiner Gesellschaft bewegt. Dich um das körperliche und seelische Wohlbefinden deiner Jünger*innen gekümmert. Seelsorge praktiziert. Nun könnt ihr eure Kerze(n) entzünden.*

(jetzt gerne Gestik/Mimik, Requisiten o. Ä. einsetzen)

Kinder betreut. Füße gewaschen. Definitiv auch Essen zubereitet und Feiern organisiert. Streit geschlichtet. Menschen

geliebt. Sich nicht vor Dreck und dem ganz normalen Alltagswahnsinn gescheut. „Kommt zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid.“ Diese Einladung gilt gerade auch für uns. Wann immer wir sie brauchen.

Segen

*G*tt, du Arbeitende.*

*G*tt, du All-Umsorgende.*

*G*tt, du Wissende.*

Schenke uns deinen Blick und deinen Segen für die Arbeit, die getan, aber nicht wertgeschätzt wird. Lass sie gelingen. Gib uns Kraft, dass wir untereinander füreinander eintreten.

(Segen kann ggf. von den Teilnehmenden im Chat weitergeführt werden.)

Amen.

Musik zum Ausgang

z. B. „One of Us“ von Joan Osborne

Weitere Inspirationen für Andachten im digitalen Raum bei Oliver Dedio, Insta: @dynamiskaidoxa

Wer macht wie viel?

Care-Arbeit in Familien ist häufig ungleich verteilt. Dabei wünschen sich viele eine faire Verteilung von Fürsorge-Tätigkeit (Equal Care).

Wie ist das bei Ihnen? Und was zählt überhaupt alles dazu?

Machen Sie den Equal-Care-Test.

<https://equalcareday.de/mental-load/>



Vernetzt euch!

Auszug aus der Resolution zur Care-Arbeit der Frauensynode der Nordkirche¹

Deutschland befindet sich in einer Krise der Sorgearbeit und gleichzeitig in einer weltweiten ökologischen Krise. Beide Krisen hängen zusammen. Das gegenwärtige Wirtschaftsmodell bedient sich der unentgeltlich geleisteten Sorgearbeit und der Natur als unsichtbare, vermeintlich unerschöpfliche Ressource, ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen. Sorgearbeit, auf Englisch „Care“, bedeutet: Für jemanden oder sich selbst sorgen, jemanden versorgen, vorsorgen. Care geschieht überall und meint die Versorgung aller Geschöpfe, insbesondere von Jungen, Alten und von Hilfsbedürftigen.

Arbeit gehört aus biblischer Sicht zum Menschen. Sie ist nicht ausschließlich Erwerbsarbeit, sondern umfassender zu verstehen. Im paulinischen Denken wird der dienende, fürsorgende Charakter aller Tätigkeiten hervorgehoben (1. Korinther 12). Hier gibt es keine Trennung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Keine Arbeit darf zur Ausbeutung führen (Jesaja 65).

Grundlegend ist, dass wir als abhängige Wesen geschaffen sind und in Beziehung leben. Menschen sorgen sich um andere und erfahren selbst Fürsorge und Versorgung. In dieser Bezogenheit übernehmen alle, für sich und andere, teilnehmend und vorausschauend Verantwortung. Eine absolute Autonomie des Menschen gibt es nicht, Freiheit gibt es nur in Beziehung.

1: https://www.frauenwerk-nordkirche.de/fileadmin/user_upload/2015_Care_Resolution.pdf

Impressum

Herausgeberinnen

Dr. Eske Wollrad, Geschäftsführerin Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH
 Susanne Kahl-Passoth, Präsidiumsvorsitzende EFID e.V.
 Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland
 im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH
 Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover

Redaktion

Luise Müller, Frauenarbeit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
 Susanne Paul, Evangelische Frauen* in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers
 Frauke Petersen, Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH

Autor*innennachweise

Dr. Urte Bejick ist Theologin und Referentin für Weltgebetstag und Ökumene bei den Ev. Frauen in Baden und Bereichsleitung Altenheimseelsorge im Ev. Oberkirchenrat Baden.
Oliver Dedio (23, er/they) schreibt auf Instagram als @dynamiskaidoxa über seinen Glauben(salltag) als G*tt'es „trans Regenbogenschaf im Rolli“ und seine Erfahrungen als behinderte, queere angehende Lehrperson.
Carlotta Israel (30, sie/ihr) ist auf Instagram als @carli_is_real anzutreffen. Für das Onlinemagazin „Die Eule“ schreibt sie die feministische Kolumne „Sektion F“ und trägt auf www.christinnentumsgeschichte.com zusammen, was sie als Kirchenhistorikerin interessiert.

Dr. Andrea König (sie/ihr), Theologin und Pädagogin, ist verantwortlich für das forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB und verschiedene Projekte u.a. Singles und Kirche (www.singlesundkirche.de) und auch den Lätare Frauensonntag der ELKB (www.frauensonntag.de).

Bildnachweise

Titelbild und Bildausschnitte © wie folgt: Barbara Schmitz-Becker, Geflechte, Drahtzeichnung seit 2020, Detail aus Rauminstallation, Fotograf: Raffaele Horstmann
 Seite 33: ©:Pierre André Leclercq, via wikimedia commons

Gestaltung

Kunst+Mediendesign, Sabine Schellhorn, Bremen
www.sabschell.de

Druck

Druckerei Girzig+Gottschalk GmbH, Bremen
 Auflage: 3.000 Exemplare
 Gedruckt auf Recyclingpapier aus nachhaltiger Forstwirtschaft

Bezugsquelle

Für Bestellungen der Arbeitshilfe wenden Sie sich bitte an das Frauen*werk/die Frauen*arbeit/die Frauen*hilfe Ihrer Landeskirche.